

## Predigt am 22.02.2009 - 7. Sonntag Lj. B (Fasnachtsonntag)

I. Er revolutionierte die Naturwissenschaften und erschütterte die christliche Schöpfungsgeschichte: **Charles Darwin**, am kommenden Donnerstag vor zweihundert Jahren geboren, Naturforscher und auch, wie wir mittlerweile zur Kenntnis genommen haben, ausgestattet mit einem, wenn auch widerwillig abgeschlossenem Theologiestudium. Sein berühmtes, epochales Buch "**Die Entstehung der Arten**" wurde in seiner Grunderkenntnis sehr bald so kolportiert, als würde nun gesichert fest stehen: Der Mensch stammt vom Affen ab! Dieser niederschmetternde Satz stammt nicht nur nicht von Darwin, er gibt auch nur ganz ungefähr die Quintessenz seiner Evolutionslehre wider. Jedenfalls soll damals eine fromme Frau so zu Gott gebetet haben: "**Lieber Gott, lass es nicht wahr sein. Und wenn es doch wahr ist, lass es nicht bekannt werden.**"

So ähnlich habe auch ich Ende dieser Woche gebetet, als in der RNZ und in vielen Gazetten zu lesen war, der mittlerweile renommierte Freiburger Erzbischof R.Z. habe in Konstanz an einer Fasnachtsveranstaltung nicht nur teilgenommen, sondern sei als Stargast eingeladen gewesen und so auch so aufgetreten. Auf einem Foto sieht man ihn, in seiner Maskerade den Menschen nicht nur zuwinken, sondern allen Ernstes "Ablass-Röllchen" wie Tombola-Lose in die Menge werfen. Zu lesen stand: Der Erzbischof gewähre für alle lässlichen Sünden in der diesjährigen Fasnachtswandlung einen besonderen Ablass. Ich verstehe so gut wie nichts vom Fußballspiel, aber ich weiß, was ein Eigentor ist. Das, lieber Herr Erzbischof, in Konstanz war ein solches - natürlich nur, wenn mein Gebet nicht erhört wurde, weil es so war und wahr ist - und auch noch bekannt wurde. Gibt es nicht das Sprichwort: "*Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde!*"?

Es war gegenüber der Ökumene peinlich genug, als der Papst ausgerechnet zum großen Paulus-Gedenkjahr einen besonderen Ablass gewährte. Die Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade, die mittlerweile nicht nur paulinische Lehre der Reformationskirchen, sondern seit der Gemeinsamen Erklärung des Jahres 1999. in Augsburg auch katholische Überzeugung ist: Der Ablass passte auf das Paulus-Jahr wie die Faust aufs Auge- nicht nur weil das Ablassunwesen die Reformation und die verheerende zweite Kirchenspaltung auslöste. Es ist schon schlimm genug, dass ständig behauptet wird, der Ablass sei nur ein anderes Wort für Sündenvergebung. Der Ablass mit seinem Erlass der zeitlichen Sündenstrafen gehört m.E. in die theologische Mottenkiste und stillschweigend abgeschafft. Stattdessen feiert nun auch und nicht nur in Konstanz dieser letztlich dann doch eingestandene Unfug fröhliche Urständ: Das Ablasswesen ist auch hier ein Ablassunwesen gewesen. Aber zum Gespött darf weder der recht verstandene Ablass, noch der Gewährer des Ablasses gemacht werden bzw. sich selber machen.

Als ich dann noch glaubhaft erfuhr, der Erzbischof habe sich neben einem Papst-Benedikt-Imitator, der wie der Papst gekleidet war und gesprochen hat, gezeigt, ist mir endgültig mein Priesterkragen geplatzt. In meiner Kindheit gab es noch Betstunden und Sühneandachten während der Fasnachtstage, weil man sittliche, genauer gesagt sexuelle Ausschweifungen befürchtete. Diese sollten wir auf diesem Hintergrund wieder einführen, um dagegen an zu beten, dass unsere kirchlichen Würdenträger in Stadt und Land sich immer schlimmer an der Selbstdemontage ihres Amtes und des Ansehens der Kirche allein zum Klamauk des Narrenvolkes beteiligen. Das ist für mich unerträgliche Anbiederung und ein meist misslungener Versuch, sich auch als Priester und Bischof der Fasnacht geneigt zu zeigen und populär mit der eigenen Würde zu kokettieren. Warum sollen dann nicht auch als Nonnen verkleidete junge Frauen in obszöner Pose und bis zum Po aufgeschlitzter Ordenstracht an den Faschingsumzügen zu sehen sein? Diese Geschmacklosigkeit hat nichts mehr mit jener Fasnacht zu tun, die in der Tat immer schon Tabubrüche einkalkulierte und gegen die kirchliche und staatliche Obrigkeit für ein paar Tage Narrenfreiheit beanspruchte.

Kurzum: Dieser Konstanzer Vauxpas unseres hoch geschätzten Erzbischofs hat mich aufgebracht

und maßlos geärgert. Gerade weil ich selber Robert Zollitsch, der meine ganze Priesterausbildung und - Laufbahn begleitete, bewundere: wie er gerade auch als Vorsitzender der DB-Konferenz auftritt, zuletzt in London mit einem glänzenden Vortrag beeindruckte; wie geschickt und lakonisch kurz er in den Medien allgegenwärtig ist und - wie die Italiener sagen - eine "bella figura" macht; wie er geistesgegenwärtig, loyal aber auch kritisch Rom und dem Papst gegenüber die deutschen Katholiken vertritt und uns in der Öffentlichkeit bestens repräsentiert; wie ausgezeichnet seine Statements und Predigten sind, - frage ich mich (wie auch neulich bei dem Papst-Debakel in Rom): Hat ihn niemand vor diesem "Eigentor" bewahren und schützen können? Das ist doch wieder Wasser auf die Mühlen der Traditionalisten, aber auch eine Bestätigung der vor Jahren von Kardinal Meisner und Bischof Huber (EKD-Ratsvorsitzender) fast zeitgleich und zufällig konstatierten verhängnisvollen "Selbstsäkularisierung" der Kirchen. Wir nehmen uns selber nicht mehr ernst und vernachlässigen andauernd das Paulus-Wort: "Gleicht euch nicht dieser Welt an..."

**II.** Wir Deutschen haben unter den Völkern ja nicht gerade das Renommee, eines der humorvollsten zu sein. Und unter den Religionen haben auch das Christentum und die Kirchen nicht gerade den Ruf, eine der fröhlichsten zu sein. Und wenn nun beides zusammen kommt: Deutschsein und Christsein, da wird es zappenduster! Welches ist das dünnste deutsche Buch?, fragt ein amerikanischer Witz. Die Antwort: Eine Enzyklopädie über den deutschen Humor! Wohlbemerkt: es wurde nicht nach dem dümmsten, sondern dünnsten Buch gefragt. Aber im Ernst: Seit Kriegsende sind kontinuierlich Bücher über den christlichen Humor erschienen. In den 70er Jahren konnte ein großer kath. Verlag unter dem Motto "Der Kirchturm lacht" eine humoristische TB-Reihe riskieren. Sogar ein sehr liberaler und eher kirchenkritischer Verlag gab 1986 eine Sammlung klerikaler Witze heraus. Der, für meine Begriffe blöde Titel: "Mit Messwein ist gut kess sein." Immer noch geistert der Begriff "Fasnachtsbeichte" in manchen älteren Köpfen herum. Wenn schon wieder einmal beichten, dann am besten zur Fasnacht, als gäbe es da - jetzt geradezu in Konstanz wieder bestätigt - eine Art Fasnachts-Rabatt, eben wieder das Missverständnis einer Art Fasnachts-Ablass.

Übrigens. Die Erzählung "Die Fasnachtsbeichte" von Carl Zuckmayer, 1959 als sein letztes Werk entstanden, ist längst nicht so harmlos oder gar lustig, sondern eine ernste und verwinkelte Sache. Ein Mord, den es aufzuklären gilt, ist nur das vordergründige Geschehen. Eigentlich geht es um Leidenschaft, um Liebe und Schuld und Vergebung. Und vor der Haus- bzw. Domtür tobt die Mainzer Fassenacht des Jahres 1913, die Zuckmayer in volksnaher Sprache schildert. Der Karneval mag seither organisierter und kommerzialisierter geworden sein: Das Bedürfnis nach dieser jährlichen Auszeit, nach Ausgelassenheit und Freude, ist geblieben - und soll auch heute von mir nicht im Geringsten angefeindet werden- wie das ja von protestantischer Seite oft geschah, weil Fasnacht, Fasching, Karneval klassischerweise katholisches Brauchtum und für sie Mummenschanz sind.

Immerhin das Wort "Freude" kommt sage und schreibe 133 Mal im NT vor. Meistens werden wir dazu aufgefordert - und das wird seinen Grund haben. Je nach Mentalität und Temperament, sprich Konfession, leitet die eine Sorte Christen daraus eine ernste Verpflichtung zur Freude ab. Eine andere Sorte setzt einfach in Südbaden eine Narrenmesse an oder im kath. Rheinland eine "jecke Messe" mit Schunkelliedern, wo dann der Priester zum Sitzungspräsidenten wird und die Gemeinde zu Gottes närrischem Volk, - wo doch angeblich Halleluja und Hellau miteinander verwandt sind. Für meine Begriffe alles Selbstdemontage und vornehm formuliert: deplaziert. "*Werft das Heilige nicht den Hunden vor und die Perlen nicht vor die Säue!*" Steht auch in der Bibel oder?

Langer Rede kurzer Sinn: Im Lateinischen gibt es zwei Worte für die Freude: "Laetitia" und "Gaudium". Das eine ist die innerliche, von mir aus auch ernste, gesittete Freude; das andere "Gaudium" ist die ausgelassene, die laute, von mir aus auch die fröhliche Freude. Und damit sind wir wieder bei der Fasnacht und beim Karneval, der sein Recht hat und seinen Platz auch in einer

Predigt am 22.02.2009

christlichen Gemeinde, wie bei uns in St. Vitus, beanspruchen darf. Aber eben alles mit Maß und Ziel, ohne Geschmacklosigkeit und Verächtlichmachung von wem auch immer - jedenfalls nicht des Papstes, auch nicht des niederen Klerus - umso mehr mit Humor und Respekt vor den sog. religiösen Gefühlen und Symbolen der Gläubigen.

"Laetitia" und/oder "Gaudium"? Ziehen Sie Ihre eigenen Schlüsse aus folgender Schlussbemerkung. Wenn ein neuer Papst gewählt ist, verkündet der Kardinalprotodiakon von der Loggia des Petersdomes eben nicht: "Annuntio vobis laetitia magna: Habemus papam!", sondern "*Annuntio vobis gaudium magnum: Habemus papam!*" In Bayern würde man sagen, erst recht bei einem Papst aus Bayern: Das ist eine mords gaudi! Mir wurde allerdings diese erst vor kurzem wieder einmal mehr als vermasselt!

**J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael HD**

...Ihre Meinung dazu ?